

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erseint

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
sten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

Nr. 150.

Sonnabend, den 19. Dezember

1896.

Bekanntmachung,

den Vertrieb von Christbäumen betreffend.

Der Verkauf und Vertrieb von Christbäumen in hiesiger Stadt ist nur dann gestattet, wenn der Erwerb der Christbäume durch eine von dem Waldbesitzer ausgestellte und von der Ortsbehörde des letzteren beglaubigte Bescheinigung nachgewiesen wird.

Personen, die ohne eine solche Bescheinigung Christbäume in hiesiger Stadt verkaufen und vertreiben, haben die Wegnahme der Bäume zu gewärtigen und werden, ungeachtet der sie etwa nach den bestehenden Gesetzen treffenden höheren Strafen, mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu acht Tagen bestraft werden.

Eibenstock, am 15. Dezember 1896.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Grüchtel.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1897 erbetenen **Fischholzschneide** sind innerhalb 14 Tagen im Anmeldezimmer des unterzeichneten Stadtraths abzuholen.

Eibenstock, den 11. Dezember 1896.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Grüchtel.

Bekanntmachung.

Nachdem für die Oberstadt am Hause „**Forkstraße 21**“ eine **Feuermelde-
kelle**, wo zugleich etwaige an der Wasserleitung vorkommende Unfälle, Rohrbrüche etc. zu melden sind, eingerichtet und deshalb ein Klingelzug dafelbst angebracht worden ist, wird dies hierdurch mit dem Bemerkens bekannt gegeben, daß durch **unberechtigtes Klingeln verübter Unfug mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft wird.**

Eibenstock, den 17. Dezember 1896.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Grüchtel.

Die cubanische Frage

nimmt von Tag zu Tag eine bedenklichere Gestalt an, und die Ereignisse scheinen auf einen Konflikt zwischen den Ver. Staaten und Spanien hinzudringen. Der Tod des Insurgentenführers Maceo und die dadurch hervorgerufene Befürchtung des Rückganges der ausländischen Bewegung spornen die Politiker der Ver. Staaten, welche die Annexion von Cuba wünschen, zur Eile an, und es gibt sich jetzt unverkennbar das Bestreben kund, einen Konflikt mit Spanien herbeizuführen.

Als ein sehr geeignetes Förderungsmittel dieser Agitation wird die Nachricht von dem angeblich an Maceo verübten „Verrath“ benutzt. Vor einigen Tagen beschäftigten sich beide Häuser des amerikanischen Kongresses mit der cubanischen Angelegenheit. Im Senat beantragte Morgan eine Resolution, in welcher die Vorlegung des Schriftwechsels verlangt wird, der sich auf Cuba und auf das Verfahren bezieht, das auf Cuba gegen die Mannschaft des amerikanischen Dampfers „Comptitor“ eingeleitet wurde. Morgan drang in seinen Ausführungen auf eine sofortige Intervention der Vereinigten Staaten auf Cuba, um der grausamen, kaltblütigen Niedermetzelung der Einwohner ein Ende zu bereiten. Die Ver. Staaten sollten nicht zögern, Spanien, wenn nötig, den Krieg zu erklären. Die Zeit sei nahe, wo Amerika, wie in der Botschaft Cleveland's angedeutet sei, in entscheidender Weise vorgehen müsse. Der Senat nahm den Antrag Morgan an. Das Repräsentantenhaus verwies einen Beschlusantrag Woodmans, nach welchem der Präsident zur Intervention auf Cuba und zur Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas aufgefordert werden soll, und in welchem die Art der spanischen Kriegsführung auf das Strengste verurtheilt wird, an den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten.

In New-York hat sich eine Liga zur Förderung der Sache Cubas gebildet. Den Vorsitz führt Ethan Allen, außerdem beteiligen sich an der Bewegung u. A. der frühere Gouverneur von New-York, Flower, der frühere Major Gilroy und der Polizeipräsident Roosevelt, alles bekannte Männer.

Ueber den Tod Maceos sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Es heißt, daß der General-Lieutenant Marquis de Humada Maceo zu einer Unterredung einlud. Maceo kam von nur wenigen begleitet und stieg auf eine bedeutende spanische Truppen-Abtheilung unter Major Cirujeda. Die Spanier schossen die in die Falle gerathenen Insurgenten einfach nieder und schonten nur den Arzt Maceos, Dr. Zertucha. Nach einer anderen Version soll Maceo von Dr. Zertucha, der in spanischem Solde gestanden habe, vergiftet worden sein. Diese Widersprüche machen freilich die Behauptung, daß Maceo durch Verrath umgekommen sei, nicht glaubhafter. Andererseits sind aber auch die spanischen Meldungen über das Gesecht, in dem Maceo gefallen sein soll, voller

Widersprüche, und dadurch wird der Verdacht bestärkt, daß es nicht mit rechten Dingen zugegangen ist.

Antonio Maceo war 1848 auf Cuba geboren. Er arbeitete zuerst als landwirtschaftlicher Arbeiter auf einer Plantage bei Santiago. Darauf war er Negers-Aufseher, Stallknecht, Vete, Maulthiertreiber und Hirte. Erziehung hatte Maceo wenig genossen. Nur mit Mühe konnte er seinen Namen schreiben. Beim Ausbruch des Aufstandes im Jahre 1876 zeichnete er sich so aus, daß er der Leiter desselben in der Provinz Oriente wurde. Nach Unterdrückung des Aufstandes mußte er fliehen und mehrere Jahre ein Landstreicherleben führen. Als General Salamanca Gouverneur von Cuba wurde, erlaubte man ihm die Rückkehr. Beim Ausbruch eines neuen Aufstandes aber war Maceo wieder der Erste, der mit 50 Negern im Felde erschien. Er war von kolossaler Statur und Körperkraft, ganz schwarz, mit lohlschwarzen Augen. Vielen flüchtete seine Erscheinung Furcht ein. Alle aber mußten seine Herzengüte anerkennen. Besonders war er bei den Frauen wegen seiner Ritterlichkeit beliebt.

In Spanien ist die Siegeszuversicht, die man nach dem Tode Maceos empfand, bald wieder einer gebrühteren Stimmung gewichen. Gegen General Weyler ist eine gewisse Unzufriedenheit zu Tage getreten. Man macht ihm zum Vorwurf, daß er die Provinz Pinar del Rio verlassen habe und bezieht seinen Felszugplan als unpraktisch. Es heißt, daß Weyler, wenn sich die Lage auf Cuba nicht bessere, durch einen höheren Marineoffizier ersetzt werden würde.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In Sachen der Militärstrafprozeßordnung verlaute, daß der Bundesrathsausschuß dem Vorschlage Preußens, ein gemeinsames Militärappellationsgericht für das ganze Reich einschließlich Bayerns zu errichten, zugestimmt hat. Da in dem Ausschusse auch Bayern vertreten war, so nimmt man an, daß gegen diesen Punkt nun auch im Plenum des Bundesraths ein Einspruch nicht erhoben werden wird. Auch sonst dürfte die Vorlage in der vom Ausschusse beliebigen Fassung die Genehmigung des Plenums finden.

— Hamburg, 16. Dezbr. Die Bedrohungen, Belästigungen und Thätlichkeiten der Streikenden gegen Arbeitende mehren sich und geben der Polizei, die sich bis jetzt, so lange es ruhig war, abwartend verhielt, Veranlassung, energisch einzugreifen. In der heutigen Nacht überfielen Streikende einen Schauermann Namens Hirschfeld in der Nähe des Bleichergangs, wo dieser eine Wirtschaft besitz, die er verwalten läßt, um Hafensarbeit zu verrichten. Sie demolirten sämtliche Möbel, zerklühten Krüge und Gläser,

erbrachen die Kasse, zerschlugen die Betten und begossen sie mit Petroleum, vernichteten die Konto- und Kassensbücher und versuchten schließlich das Haus in Brand zu stecken. Zur Stunde sind die Thäter noch nicht ermittelt. Im Ganzen erfolgten etwa 30 Verhaftungen.

— Ueber das furchtbare Explosionsunglück in Aichaffenburg wird weiter mitgetheilt, daß das große massive Gebäude, in welchem Pulver und andere Munitionskörper lagerten, total zerstört ist. Nach amtlicher Feststellung sind außer den dort beschäftigt gewesenen 15 Arbeiterinnen noch ein Arbeiter und ein zufällig in den Hof eingefahrener Kutscher einer Eisenwaarenhandlung der Explosion zum Opfer gefallen. Beide letzteren sind noch am Leben, werden aber voraussichtlich ebenfalls ihren Verletzungen erliegen. Sofort nach dem Bekanntwerden der Katastrophe erschienen die gesamte Feuerwehrt und der Bürgermeister, zahlreiche Aerzte und Geistliche, die Offiziere und Mannschaften des Jägerbataillons an der Unglücksstätte. Um 7 Uhr Abends begannen die Rettungsarbeiten. Unter dem brennenden Schutt wurden sieben weibliche Leichen und acht schwer verletzte Arbeiterinnen herangezogen, wovon letztere sofort nach Anlegung des ersten Nothverbandes in das Hospital gebracht wurden. Von den Arbeiterinnen ist am Mittwoch Morgen noch eine gestorben, das Befinden der übrigen giebt wenig Hoffnung.

— Aus Elsass-Lothringen wird dem „Schwäb. Merk.“ geschrieben: Die Unteroffizierschule in Neubreisach wurde bekanntlich in der Absicht gegründet, den Elssässern Gelegenheit zu geben, die Unteroffizierlaufbahn zu ergreifen. Man ging dabei von der Thatfache aus, daß die französische Armee früher ihr bestes Unteroffiziermaterial aus dem Elsass bezog. Die an jene Schule geknüpften Erwartungen haben sich jedoch nicht in vollem Umfange erfüllt; der Zubrang aus einheimischen Kreisen ist vielmehr so schwach, daß ein großer Theil der Schüler aus dem übrigen Deutschland überwiesen werden muß. Auffallend ist es, daß immer noch viele junge Leute nach Frankreich gehen und sich bei der Fremdenlegation anwerben lassen, trotzdem die Verluftslisten dieser Truppe jährlich eine recht deutliche Sprache reden. Weisen sie doch jährlich im Durchschnitt über 100 elssässische Namen auf. Eine gewisse Mitschuld an dieser Auswanderung trägt ein Theil der einheimischen Presse, die jahraus, jahrein an den hiesigen Verhältnissen herumrüttelt, während sie die Zustände in Frankreich in das rosigste Licht zu stellen sucht. Von dem Schicksal der vielen Elssässer, die in Frankreich in Noth und Elend untergehen, wie z. B. aus den Listen des deutschen Hilfsvereins in Paris hervorgeht, wird natürlich nichts erzählt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Bei den am 16. Dezbr. stattgefundenen Ergänzungswahlen zum Gemeinderath sind